

#### Zitierhinweis

James Falkner, Marshal Vauban and the Defence of Louis XIV's France, Barnsley : Pen & Sword Books, 2011, dans : Francia-Recensio, 2014-3, Frühe Neuzeit - Revolution - Empire (1500-1815), téléchargé depuis Website



#### copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

**James Falkner, Marshal Vauban and the Defence of Louis XIV's France, Barnsley, South Yorkshire (Pen & Sword Books) 2011, VIII–226 p., 37 ill., ISBN 978-1-84415-927-7, GBP 25,00.**

rezensiert von/compte rendu rédigé par  
**Josef Johannes Schmid, Mainz/Manubach**

Militärsgeschichte kann heroisch sein, zumal in der posthumen Evokation. Unzählige Streifen filmischer Umsetzung mit Kilometern von Zelluloid fanden hierin ihre ephemere Daseinsberechtigung, würdige Nachfolger der alten Schlachtendichtung, -malerei und -musik. Gerade das vormoderne Europa mit seinen vermeintlich pittoresken Waffengängen, Offizieren in bunten Röcken und Spitzenärmeln, schneidig avancierenden Reihen von entschlossener Linieninfanterie, das Bajonett zum Sturme gefällt, bietet hierfür der Imagination schier unbegrenzten Stoff.

Wenn diese Art von Krieg jemals existiert hat (dies sei hier nicht entschieden), so stellt sie allenfalls eine Facette militärischer Schlagabtausche des Ancien Régime dar. Eine andere, weit weniger gefällige, da unspektakulärere, dabei aber nicht minder entschlossene und mitunter brutale stellte der Belagerungskrieg dar – jenes mühsame Unterhöhlen, Sprengen und schließlich Bestürmen von Festungen, welche zuvor mit eben soviel Fleiß und Hingabe just in der Absicht errichtet worden waren, dies zu unterbinden.

Bis heute ist *the art of siege warfare* in der vorindustriellen Zeit mit einem Namen verbunden, jenem des französischen Marschalls Sébastien Prestre de Vauban, seit den Feierlichkeiten, Ausstellungen und Publikationen zu seinem dreihundertjährigen Todestag 2007<sup>1</sup> noch in erhöhtem Maße. Mitunter hörte und hört man dabei Erstaunen heraus, wie ein Mann, welcher sein Leben lang doch eigentlich »nur« Festungen entworfen hätte, in der militärischen Hierarchie schließlich bis zum erhabenen Rang eines *maréchal de France* habe aufsteigen können.

Just an diesen beiden Punkten, der Bedeutung des Belagerungskrieges für das 17. und 18. Jahrhundert, sowie den persönlichen Meriten Vaubans setzt die vorliegende Studie aus der Feder James Falkners an, eines Autors, welcher aufgrund seiner zahlreichen herausragenden Untersuchungen zur Militärsgeschichte des Grand Siècle hier nicht mehr eigens vorgestellt zu werden braucht. Ganz im Sinne des altklassischen »videatur et altera pars« vollzieht Falkner hier aber den persönlichen Schwenk von der Betrachtung der Gegner Ludwigs' XIV. hin zur französischen Hemisphäre – dies in Gestalt der neuesten Arbeit eben zu Vauban.

Rezensionen ist es eigen, oft auf vermeintliche oder echte Desiderate der Geschichtsschreibung

---

<sup>1</sup> U. a. Luc Mary, Vauban. Le maître des forteresses, Paris 2007; Émile d'Orgeix, Victoria Sanger, Michèle Virol, Isabelle Warmoes (Hg.), Vauban. La pierre et la plume, Paris 2007; Arnaud d'Aunay, Vauban, génie maritime, Paris 2007.

hinzuweisen, welche durch diese oder jene Veröffentlichung nun endlich geschlossen worden seien. Dieser Allgemeinplatz wäre im vorliegenden Falle weit überstrapaziert, denn weder die Kriege des Grand Siècle<sup>2</sup>, noch die Geschichte der französischen Armee<sup>3</sup>, noch die Belagerungskunst dieser Zeit an sich<sup>4</sup>, geschweige denn die Biographie Vaubans<sup>5</sup> sind unbeschriebene Blätter der historiographischen Buchlandschaft.

Der große und einleuchtende Vorteil der hier anzuzeigenden Publikation liegt prima vista in seiner geschickten Überblendung all dieser Gesichtspunkte und dies konzis auf etwas mehr denn 200 Seiten Fließtext. Dies bewerkstelligt zu haben, ist an sich schon eine Leistung, welche Respekt und Anerkennung auch aufgrund des in dieser Hinsicht Erstmaligen anhaftet. So erfährt der Leser profund, kenntnisreich aber doch immer mit jenem oft so seltenen Blick für die Zusammenhänge und die daraus resultierende Möglichkeit der gerafften Darstellung (die Alternative liegt bei vielen Werken im genauen Gegenteil...) Wichtiges über Rang und Bedeutung des Festungsbaues und Belagerungskrieges der Zeit. Darin zumal ist das Werk tatsächlich genuin und bahnbrechend, dass es erstmals das Gesamtsystem der Landesverteidigung anhand der *places fortes* nachweist und aufzeigt – eine Idee, welche in ihrer beeindruckenden, wiewohl de facto nie erreichten Konzeption gleichberechtigt neben anderen universalen Entwürfen des Grand Siècle zu bestehen vermag.

Dieser Meriten ungeachtet, bleibt die Hauptleistung des infrage stehenden Bandes aber die in souveräner Weise erfolgte Beurteilung und Würdigung Vaubans selbst. Vieles aus seinem Leben ist bereits bekannt und in mehr oder minder plausiblen Anekdoten überliefert. Falkner aber bleibt trotz seines Kenntnisreichtums nicht bei der *petite histoire* stehen, sondern zeigt Vauban als selbstbewussten Akteur auch vor seinem König, gegenüber welchem er, wiewohl treu ergeben, immer seinen eigenen Standpunkt bewahrte. Und im Gegensatz zu manch nachträglicher Verleumdung, welche etliche Schriften dem großen König andichten wollen, war diese *franchise* just das, was Ludwig XIV auch an Vauban schätzte. Dieses Verhältnis der beiden Protagonisten herausgearbeitet zu haben ist vielleicht das Hauptverdienst Falkners – dass der König eben nicht Vaubans Ein- und Auslassungen zu kritischen Punkten seiner Regierung hinnahm, solange dieser ihm schöne Festungen baute und andere eroberte, sondern vielmehr eine echte Wertschätzung die beiden

---

<sup>2</sup> John A. Lynn, *The Wars of Louis XIV, 1667–1714*, London 1999; Jean-Philippe Cénat, *Le roi stratege. Louis XIV et la direction de la guerre (1661-1715)*, Rennes 2010.

<sup>3</sup> Guy Rowlands, *The Dynastic State and the Army under Louis XIV. Royal Service and Private Interest (1661–1701)*, Cambridge, New York 2002; John A. Lynn, *Giant of the Grand Siecle. The French Army 1610–1715*, Cambridge, New York 1997.

<sup>4</sup> Jean-Denis G. G. Lepage, *Vauban and the French Military under Louis XIV – an Illustrated History of Fortifications and Strategies*, Jefferson, N.C. 2010; Jean-Pierre Rorive, *La guerre de siège sous Louis XIV, en Europe et à Huy*, Bruxelles 1998; Christopher Duffy, *Siege Warfare. The Fortress in the Early Modern World 1494–1660*, New York 1996; ders., *Fire and Stone. The Science of Fortress Warfare 1660–1860*, London 22006; Perk Loesch, *L'art de la fortification – Festungsbau und Festungskrieg vom 16. bis zum 18. Jahrhundert* (Schriftenreihe der Sächsischen Landesbibliothek/Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 4), Dresden 2001.

<sup>5</sup> Vgl. Anm. 1; vgl. daneben: Daniel Auger, *Bibliographie des ouvrages de Vauban ou concernant Vauban, Saint-Léger-Vauban* 2007.

Männer verband. Diese von gegenseitiger Sympathie getragene kritische Wertschätzung findet sich denn auch in Falkners eigener Würdigung der beiden Persönlichkeiten, dies vielleicht ebenso erstaunlich für einen bislang dem Erbfeind Frankreichs in der Epoche, England, inhaltlich verbundenen Historiker, wie die Verleihung des Marschallstabes an einen Mann erstaunen konnte und erstaunte, der dem König ins Gesicht sagte, er halte zum Beispiel das Vorgehen gegen die Hugenotten für eine Ungerechtigkeit und einen politischen Fehler. Post mortem bezeichnete ihn der König dessen ungeachtet als »bon Français« und wies darauf hin, er verliere einen Mann, der ihm wie dem Staat stets ergeben gewesen sei – dies trotz des unglücklichen Projektes der *dîme royal*, welches die letzten Lebensjahre des Marschalls überschattete, doch in seiner Bedeutung wie hinsichtlich der königlichen Reaktion wohl von Saint-Simon bewusst übertrieben wurde.

Als Beleg für dieses im wahren Sinne des Wortes kritische Wertschätzung von außen mag eine kleine Passage stehen, welche kaum deutlicher mit dem Mainstream der heutigen Interpretationsparadigma der ludovizianischen Epoche kontrastieren könnte: »Louis XIV took a quite understandable interest in the eternal affairs of the Southern Netherlands, and just who sat on the throne in Spain. Within recent memory there had been a potential Habsburg encirclement of France, with the empire created by Charles V combining the manpower of Vienna and Madrid, with the wealth of the Americas and the Low Countries, so that France was beset to the north, south and east« (S. 15)

Dieses Land einschließlich seiner Expansionsterritorien zu beschützen und mit einem Sperring an möglichst uneinnehmbaren Festungen zu umgeben, war die Lebensaufgabe Vaubans – und er hat sie wie kein zweiter in der langen Geschichte dieser sublimen Kunst gelöst. Dass er daneben, in den Worten des hier *pro hac una vice* durchaus mit Recht anzuführenden Saint-Simon »le plus honnête homme et le plus vertueux de son siècle« geblieben ist, spricht für Vaubans Prominenz in mehrerlei Hinsicht. Mit Colbert, Delalande, Jean Bart, Bossuet und de Rancé – um nur wenige zu nennen – gehört er zu den herausragenden Gestalten des Grand Siècle, jene, welche niemals degenerierte Hofschranzen einer vermeintlich sozialdisziplinierten vergewaltigten Gesellschaft waren, sondern vielmehr Menschen, denen die Größe Frankreichs ebenso wichtig war wie ihrem König und die deshalb von diesem auch entsprechend geschätzt wurden.

James Falkners Werk hat all diese Aspekte in überzeugender, klarer und anschaulicher Weise herausgearbeitet und in brillanter Sprache dem Leser vorgelegt. Bedürfte es eines Beweises, inwieweit Militärgeschichte immer auch Kulturgeschichte im klassischen Sinne sein muss und kann, so genügte dieses Buch. Es sei nachhaltig allen empfohlen, welche der behandelten Zeit und Materie auch nur einen Funken Aufmerksamkeit schenken.